

Zwanglose Sonder-Ausgabe.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Böwenberg, Landesgut und Wollenbath wohnhaften Auftraggeber 30 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Zeitteil die Zeile 50 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 2. August 1915
Nr. 210

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Mk.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walthar Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

An das Deutsche Volk!

Ein Jahr ist verfloßen, seitdem Ich das Deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist Mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österrömisches-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in einem übermächtigen Ringen zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Wehrfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjagen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erbball, nach dem einmütigen Beispiele des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale Meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht: der politische Meinungsstreit verstummte, alle Gegner sängen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder, in den verschiedensten Teilen Europas, Seegesichte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Ingrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten,

die Kriegsnöte zu lindern. Verständnißvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingegenben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, deren, die todesmutig dem Feind die Stirne bieten, deren, die wund oder krank zurückkehrten, deren vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfindet Ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Innerer Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reichs verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege Ich die frohe Zuversicht, daß das Deutsche Volk, die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewahrend, auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Gestitung rüstig vorwärts schreiten wird.

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt — ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

Wilhelm I. R.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 31. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh stürmten wir die bei unserem Angriff auf Sooge (östlich von Opern) am 3. Juni noch in englischer Hand gebliebenen Häuser am Westrand des Ortes, sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Opern. Heute Nachmittag und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten vier Maschinengewehre, fünf Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Ringelkopf-Varrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Ringelkopf noch besetzt. Schrakmaennle und Varrenkopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unserer Hand.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf Chaunh, Lergnier und andere Orte hinter unserer Misnefront wurde der Bahnhof Compiegne beschossen. Auf Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern auf Pfalzburg, Sabern und nördlich Hagenu und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittag unsere Geschwader mit Bombenabwürfen auf Flughäfen und Fabriken von Luneville, die Bahnhofsanlagen von St. Dis und den Flughäfen bei Nancy. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unwichtig. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Dornja und an der Bahn nördlich von Soborowo (östlich von Rozan) geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generaloberst von Wohrsch bringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor. Alle Gegenangriffe eiligt herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere (darunter ein Regimentskommandeur) und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen scheint der Gegner in der ungefähren Linie Nowo Alexandrija an den Weichselhöhen nördlich Lublin (das gestern Nachmittag besetzt wurde) dicht südlich Cholm erneuten Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Discupice Piasli am 30. Juli sind 4930 Gefangene gemacht und 5 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

wb. Großes Hauptquartier, 1. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Sooge brach völlig zusammen. Ebenfalls erfolglos hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen gegen Souchez. In den Argonnen heftiges

Artilleriegefecht. Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsaderkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern rege. Der englische Flugplatz St. Paul bei Dünkirchen wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douay wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegriffen. Einer unserer Kampfflieger schob hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen. 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet. Die zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins 15 französische an. In dreiviertelstündigem Kampf wurden mehrere feindliche Flugzeuge zur Notlandung gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eingriff, zogen sich unsere Flieger ohne Verluste zurück. Nördlich von Saargemünd mußte ein französisches Flugzeug landen; die Insassen sind gefangen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. 6. bis 20. 7. nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre sowie zahlreiches sonstiges Material.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Nemen fanden örtliche Kämpfe statt. Nordöstlich von Rozan machten wir weiter Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Im Juli wurden zwischen Ostsee und Pilica 95 023 Russen gefangen, 41 Geschütze (darunter zwei schwere), 4 Minenwerfer und 230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Zwangorod über die Weichsel vorgegangenen Truppen wiesen feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhe bei Podsamce und machten mehrere tausend Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Rurow (östlich Nowo Alexandrija), südlich von Lenczna, südwestlich und südlich von Cholm, sowie südwestlich von Dubienta. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Lenczna den Rückzug fortgesetzt. Cholm ist in der Verfolgung bereits durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen 323 Offiziere, 75 719 Mann, 10 Geschütze, 126 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 31. Juli. Amtlich wird verlautbart, 31. Juli 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nahm gestern Nachmittag von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel überschritt in der Verfolgung die Bystra. Deutsche Truppen drangen den Rückzug abwärts vor und näherten sich von Südwest der Stadt Cholm. Der Gegner versucht, an verschiedenen Punkten in vorbereiteten Stellungen erneuert Widerstand zu leisten. Er wird überall angegriffen.

Nordwestlich Zwangorod wiesen die auf dem Ostufer der Weichsel vorgebrungenen deutschen Kräfte heftige Angriffe ab; die Russen erlitten große Verluste.

In Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die italienischen Infanterieangriffe im Gärzischen haben gestern vollkommen ausgefehlt. Gegen unsere Stellungen am Pla-

teurande verfeuert die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen.

Im Kärntner Grenzgebiete kam es zu mehreren Gefechten. Die italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung die Stellungen unserer Truppen auf dem Kl. Pal an. Es gelang dem Feinde, in einen vorgehobenen Schützengraben einzudringen, doch wurde er nach hartem Kampfe unter schweren Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen. Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen beim Paß Vodinut (nördlich Paularo) auf nächste Distanz durch Feueranfall und Handgranaten abgewiesen. Am Grenzlamn südlich Malborghet räumte eine unserer vorgehobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften.

In Tirol beschoß italienische Artillerie erfolglos die Plateaus von Zolgaris-Savarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiete des Monte Cristallo wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Kriegsbeute der Zentralmächte.

Berlin, 31. Juli 1915.

I. Die Zentralmächte haben bisher vom feindlichen Gebiet befehzt:

Belgien	29 000 Quadratkilometer,
Frankreich	21 000 „
Rußland	130 000 „

Im Ganzen 180 000 Quadratkilometer.

Der Feind hat befehzt:

Galiz	1 050 Quadratkilometer,
Galizien	10 000 „

Im Ganzen 11 050 Quadratkilometer.

II. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug mit Ablauf des letzten Kriegsjahres:

In deutschen Gefangenenlagern und Lazaretten	898 869
Als Arbeiter beschäftigt	40 000
In den letzten Wochen gefangen genommen, noch unterwegs zu den Gefangenenlagern	120 000
In Deutschland im Ganzen	1 058 869
In Oesterreich-Ungarn im Ganzen etwa	636 534
Das ergibt eine Gesamtzahl von rund	1 695 400

An Kriegsgefangenen Russen befinden sich darunter in Deutschland 5600 Offiziere, 720 000 Unteroffiziere und Mannschaften,

in Oesterreich-Ungarn 3190 Offiziere, 610 000 Unteroffiziere und Mannschaften, davon ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangen genommen.

Gesamtzahl der russischen Kriegsgefangenen 8790 Offiziere, 1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

III. An Kriegsbeute waren in deutschen Sammelstellen bis zum Juni gezählt 5834 erbeutete Geschütze, 1556 erbeutete Maschinengewehre. Ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist aber nicht zurückgeschafft, sondern blieb bei den Truppen zur Verwendung gegen den Feind. Genaue Zahlen hierüber fehlen. Im Ganzen kann man mit einer Kriegsbeute von 7- bis 8000 Geschützen, 2- bis 3000 Maschinengewehren rechnen.

Aus belgischen Archiven.

wb. Berlin, 31. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung führt heute mit der Veröffentlichung von Aktenstücken aus belgischen Archiven fort. Einleitend bemerkt sie dazu: Wir fahren heute mit der Veröffentlichung der Berichte aus den belgischen Archiven fort. Sie fallen in die Jahre 1906 und 1907. Die große Politik dieser beiden Jahre zeigt uns die englischen Anschläge zur Isolierung und Eintreibung Deutschlands in konsequentem Fortschritt begriffen. Wie bisher, verfolgen die belgischen Vertreter mit mißtrauischer Aufmerksamkeit diese Entwicklung.

Mit dem Jahre 1906 trat in England, nach der langen Vorherrschaft der konservativ-unionistischen Partei mit dem Ministerium Campbell-Bannerman die liberal-radikale Partei ihr Regiment an, unterstützt von den irischen Nationalisten, deren Home Rule-Forderungen von da ab mit dem Programm des regierenden Kabinetts untrennbar verbunden blieben. Das mußte dann, in logischer Konsequenz, über kurz oder lang zu einem Konflikt mit dem Oberhause führen und hat in der Tat eine Periode fast ununterbrochener innerer Kämpfe zur Folge gehabt. Dagegen blieb die auswärtige Politik Englands in den alten Bahnen. Nur machte sich der Einfluß des Königs, der jah an der seit 1903 eintretenden Richtung festhielt, noch weit stärker geltend als unter dem vorigen Kabinet. Edward VII. hat sich zwar um das Detail der Politik nur wenig gekümmert, aber in den großen Fragen, oder

vielmehr in der einen großen Frage, vor der bei ihm alles zurücktrat, trug er Sorge dafür, daß das offizielle England von dem Wege nicht wieder abwich, den es einmal eingeschlagen hatte. Das Detail dieser Aktion tritt uns in den Berichten, die wir veröffentlichen, deutlich zutage. Vorausschicken müssen wir jedoch noch einige Worte über die Persönlichkeiten, die in dieser Periode von maßgebendem Einfluß auf die Politik in Frankreich und in Rußland gewesen sind.

In Frankreich war Fallières als Nachfolger von Loubet Präsident der Französischen Republik geworden. Er hat nicht eigentlich eine politische Rolle gespielt, sondern sich mit der dekorativen Stellung begnügt, auf welche die Oberhäupter Frankreichs seit den Tagen Grévy's sich freiwillig beschränkt hatten. Die eigentlichen Leiter der inneren wie der äußeren Politik Frankreichs war Clemenceau, der am 23. Oktober 1906 Ministerpräsident wurde und sich in dieser Stellung bis zum 10. Juli 1909 behauptet hat.

Er ist noch mehr als Delcassé ein unbedingter Anhänger Englands gewesen und stand in allerintimster Verbindung mit Eduard VII., der auch in dem französischen Botschafter in London, Herrn Paul Cambon, eine weitere Stütze für seinen Einfluß in Frankreich hatte.

Unbedingt englisch gesinnt war ferner der Preßdirigent Georg Billier, der unter dem Namen Lardieu zugleich der politische Leitartikel des „Temps“ war.

In Rußland wurde am 3. Mai 1906 der frühere Finanzminister Witte Ministerpräsident, und am 21. Juli 1906 als Nachfolger des Grafen Lambsdorff Iswolski Minister des Auswärtigen, der sich bis zum 17. Dezember 1910 in seiner Stellung behauptete. Witte fiel am 21. Juli 1906, weil er dem Zaren zu liberal war. Ministerpräsident an seiner Statt wurde Stolypin, der sich jedoch fast ausschließlich den inneren Angelegenheiten, das heißt der Bekämpfung der Revolution und einer großartigen Agrarpolitik widmete, so daß die auswärtige Politik Rußlands ganz in Iswolskis Händen ruhte.

Das Jahr 1906 stand zunächst noch vollkommen unter der Nachwirkung des Gegenzuges, mit dem die deutsche Politik die Herausforderung Delcassés in der marokkanischen Frage beantwortet hatte. Von welchem Geiste dabei unsere Politik befehzt war, zeigt ein Auspruch Greindls. In einem Bericht an seinen Chef Baron Fabertau schreibt er (31. Dezember 1905): „Der höchste Ehrgeiz seiner Majestät (Kaiser Wilhelm's) ist die Aufrechterhaltung des Friedens während der Dauer seiner Regierung.“ Daß dem Bemühen, den französisch-deutschen Konflikt auf der Konferenz von Algéciras zu lösen, Schwierigkeiten in erster Linie von englischer Seite bereitet wurden, stellte sich sehr bald heraus. Die Rolle, die fünf Jahre später Herr Lloyd George zugewiesen wurde, um die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich zur endgültigen Regelung der Marokkofrage zu fördern, spielte damals der erbitterte Gegner Deutschlands, Sir Arthur Nicholson. Als englischer Vertreter auf der Konferenz tat er, was an ihm lag, um den Franzosen den Rücken zu steifen, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er es darauf abgesehen hatte, die Konferenz zum Scheitern zu bringen. Auch die Haltung Sir E. Grévy war darauf berechnet, Frankreich in seinem Widerstand aufs äußerste zu ermutigen. Wie der belgische Geschäftsträger in London unter dem 14. Januar berichtete, hatte der Minister den in London beglaubigten Botschafter mehrfach erklärt, daß England „Frankreich gegenüber bezüglich Marokkos Verpflichtungen eingegangen sei, denen es bis zum Äußersten nachkommen werde, selbst im Falle eines deutsch-französischen Krieges und auf alle Gefahr hin.“

Der beunruhigende Eindruck, den diese Erklärung machte, wurde noch verstärkt durch den Besuch Eduards VII. Anfang März in Paris und durch die geflüsterte Anzeigung, die er dabei Delcassé zuteil werden ließ. Baron Greindl schrieb darüber in höchster Besorgnis: England suche die Lage in jeder Weise zu vergiften. England wurde dabei von Rußland sekundiert, da der russische Botschafter in Paris es möglich fand, gegen allen diplomatischen Brauch, die für Deutschland ungünstigen Instruktionen des russischen Delegierten für die Konferenz zu veröffentlichen.

Im April berichtet Baron Greindl rückblickend, daß die englische Presse alles getan habe, um einen günstigen Ausgang der Konferenz zu verhindern, und der englische Delegierte nichts, was eine für Frankreich und Deutschland gleich annehmbare Lösung zu finden. Eduard VII. habe, wie feststehe, über den Kopf der englischen Regierung hinweg Delcassé im Jahre 1905 100 000 Mann für eine Landung in Holstein versprochen. Daran knüpft er die Bemerkung: „Könnten noch irgendwelche Zweifel bestehen, so würden sie durch die sonderbare Demarche des (englischen) Obersten Barnardiston (bei dem belgischen Stabschef) General Ducarme zerstreut worden sein.“

Diese Bemerkung des Gesandten ist besonders interessant, sie zeigt, daß die belgische Regierung die Bedeutung der Eröffnungen des Obersten Barnardiston von vornherein erkannt hat. Der Bericht, den der belgische Generalstabschef dem Kriegsminister über seine vertraulichen Besprechungen mit dem englischen Militärattaché erstattet hat, ist vom 10. April 1906 datiert. Schon am 5. April aber nimmt Greindl in seinem Bericht auf diese Vorgänge Bezug. Hierdurch wird die von der belgischen Regierung

sowie von englischer Seite jetzt beliebte Darstellung, als ob es sich nur um einen ganz unverbindlichen privaten Meinungsaustrausch zwischen den beiden Militärs gehandelt habe, auf das bündigste widerlegt. Die belgische Regierung hätte, wenn sie diese Auffassung tatsächlich gehabt hätte, wohl darauf verzichtet, ihre auswärtigen Vertreter von dem Vorgefallenen sofort zu unterrichten.

Ungefähr gleichzeitig mit dem Versuch, auch Belgien in die antideutsche Kombination hineinzuziehen, brachte die „Ruf“ die jetzt noch nicht zu kontrollierende Nachricht, daß Eduard VII. Rußland ein Kriegsbündnis angeboten habe. Die englische und französische Presse förderte eifrig solche Pläne, vielleicht unter direkter Anregung durch die offiziellen Kreise. Von den Versuchen einiger Gegner dieser Agitation, wie von Lord Avebury, eine Wandlung zum Besseren herbeizuführen, erwarteten die belgischen Beobachter keinen Erfolg, ebensowenig von einem Zusammenreffen des Königs mit Kaiser Wilhelm, da dank der Haltung der englischen Presse der Haß gegen den deutschen Rivalen bereits ein „Volksempfinden“ geworden sei, das auf die Saltung der Regierung zurückwirkte. Greindl nennt den damals bei Gelegenheit der russisch-englischen Verhandlungen auftauchenden Plan, die beiderseitigen Interessen auf Kosten der Türkei und der Bagdadbahn auszugleichen, den „Gipfel der Unverschämtheit“. Englands Flottenrüstungsplan als Vorbereitung für die Haager Konferenz erscheint in belgischer Beleuchtung ganz richtig als ein heuchlerischer Versuch, Deutschland und die Vereinigten Staaten als die Schuldigen am Scheitern „der menschlichenfreundlichen Ideen Englands und seines neuen Friedensapostels Sir Henry Campbell Bannerman“ darzustellen.

Anfang 1907 überraschte König Eduard Paris wiederum mit einem Besuch. Die Absicht, Frankreich in die politische Gefolgschaft Englands zu ziehen, trat dabei dank dem Entgegenkommen Clemenceaus, so deutlich zutage, daß, um dieses Joch abzuschütteln, sich damals eine Reaktion dagegen in Frankreich zu bilden begann. Sie ist fast bis zum Ausbruch des Krieges lebendig geblieben, hat aber nur einen kleinen Kreis von Personen umfaßt und die offizielle Politik überhaupt nicht beeinflusst. Die Politik König Eduards verlangte fortan Steigerung der Rüstungen Frankreichs, um das gefährdete „Gleichgewicht“ Europas aufrechtzuerhalten. Wohl zu diesem Zweck haben die Werbepreisen König Eduards VII., im April 1907 nach Carthago und Gaeta stattgefunden, und das Erscheinen eines russischen Geschwaders in Portsmouth war das erste an die Öffentlichkeit getretene Symptom, daß Iswolski als russischer Minister des Auswärtigen die Politik des Zarenreiches in Bahnen zu führen beabsichtige, die sie England und damit auch Japan zu nähern und von Deutschland abzuwenden bestimmt waren. Auch ließ sich erkennen, daß Rußland im nahen Orient eine aktive Politik wieder aufzunehmen entschlossen war. Die wieder aufflammenden Unruhen in Madagaskar wiesen deutlich darauf hin. Mit echter Entrüstung berichtet Baron Greindl von den Bemühungen Frankreichs, die eben erst in Algieras getroffenen Vereinbarungen bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu umgehen, und über die Verhandlungen, die zum russisch-englischen Abkommen vom August 1907 führten, welche die Teilung Persiens in englische und russische Interessensphären und die beiderseitige Politik in Zentralasien festsetzten. „Es handelt sich“, schreibt er, „um Fortsetzung der zur Isolierung Deutschlands bestimmten Kampagne, die sehr geschickt geführt wurde und mit der Ausöhnung zwischen Frankreich und Italien (1902) sowie den Abmachungen anfang, die mit letzterer Macht, auch seitens Englands wegen des Mittelmeeres getroffen wurden.“ Er macht (8. April 1907) darauf aufmerksam, daß Frankreich den Anspruch erhebe, wie vor 1870, in Angelegenheiten einzugreifen, die es absolut nichts angehen, wie in der Frage der Bagdadbahn, und sich einbilde, ein Veto gegen Vereinbarungen unabhängiger Mächte einlegen zu dürfen. Offenbar begann Baron Greindl schon damals auch um die Zukunft seines Vaterlandes, Belgiens, sich ernste Sorgen zu machen.

Die Lage im Osten.

Meuterei russischer Truppen.

tu. Caernowich, 31. Juli. Aus authentischer Quelle erfährt der Korrespondent des B. L., daß die Russen zur Verstärkung ihres Stützpunktes in Ostgalizien etwa 40 000 Mann frische ausgerüstete Truppen herbeischickten. Als diese am Bestimmungsort angelangt waren, verweigerten die Mannschaften und die Offiziere den Gehorsam, vernichteten die Munition und lehnten sich gegen die höheren Vorgesetzten. Die Meuternden wurden schließlich überwältigt, entwaffnet und nach Rußland zurückgeführt.

Russischer Munitionsmangel.

tu. Zürich, 31. Juli. Ein russischer Diplomat, der sich kurze Zeit in Mailand aufhielt, erklärte laut „Nat.-Ztg.“, daß die russische Armee schon seit dem Monat November nicht mehr genug Munition besitze.

wb. Wien, 31. Juli. Die Neue Freie Presse meldet aus Czernowich: Am untersten Dniestr finden Artilleriegefechte in der Umgebung von Horodenta und Zaleszczyki, sowie an der Grenze zwischen der Bukowina und Rußland statt. Da sich die japanische Munition nicht bewährt hat, verwenden die Russen einfach eigene Munition aus den Jahren 1904 und 1905.

Die Duma.

wb. Petersburg, 31. Juli. Nach einer Meldung des Nitsch warnt die Finanzkommission der Duma vor der Ausgabe neuer Notenscheine, da dies die russische Währung aufs schwerste gefährde. Die Kommission schlägt eine neue Anleihe und andere Wege zur Beschaffung neuer Geldmittel vor.

Der Streit in Rußland.

tu. Stockholm, 31. Juli. Die Arbeiter der Kronstädter Werke sind nach einer Meldung des Hamb. Fremdenbl. wieder in den Ausstand getreten. — In Moskau feiern die Arbeiter sämtlicher Tuchfabriken. — In Nepal hat der Militärkommandant die Fabriken wegen revolutionärer Umtriebe schließen lassen.

Die Pariser und der Fall Dublins.

tu. Genf, 31. Juli. (Nat.-Ztg.) Die Pariser russische Botschaft, mit Anfragen über das Schicksal der Lubliner Garnison befüllt, verwies auf die jüngsten Kriegsberichte, wonach der kommandierende General alles rechtzeitig vorbereitete. Der Rückzug der Garnison sei möglichst geordnet. Die Pariser Stimmung ist andauernd gedrückt.

Die Lage im Westen.

Die Räumung von Reims.

tu. Genf, 31. Juli. Die „Tribuna de Geneve“ berichtet nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ aus Paris über die Räumung Reims: Unter der fortdauernden Artillerie-Offensive der Deutschen gegen Reims erließ die französische Regierung den Befehl zur Räumung Reims.

Verdächtigter Brand in Boulogne.

tu. Boulogne, 31. Juli. In dem Militärsougarpark brach ein heftiger Brand aus, dem trotz schneller Bekämpfung durch die Feuerwehr ein großer Schuppen zum Opfer fiel. Ein benachbarter Schuppen konnte mit großer Mühe gerettet werden. Der Schaden ist noch nicht genau festgestellt, doch wird er sehr groß sein.

Ein Eingeständnis der französischen Heeresleitung.

wb. Berlin, 31. Juli. In dem Presselärm, den Frankreich über den Gebrauch erstickender Gase seitens der deutschen Heeresleitung erhoben hat, verdient nachstehender Regimentsbefehl des 112. französischen Infanterie-Regiments beachtet zu werden. Es heißt da:

„Die erstickenden Gasgranaten, denen sich die Deutschen bei dem Angriff vom 20. d. M. bedient haben, waren mit einem erstickenden Stoff geladen, der ein Bromür stark riechenden Kohlenstoffs zu sein scheint. Dieser Stoff besitzt sehr harter Geruch, er hat außerdem äußerst reizergenernde Eigenschaften, die Tränen und Husten hervorrufen. Seine giftigen Eigenschaften sind ziemlich schwach, sie stellen ein Produkt dar, das Abmühschwächen hervorrufen, aber nicht im eigentlichen Sinne des Wortes Erstickendes herbeiführt. Alles in allem ist es recht unangenehm, aber wenig gefährlich, ihn einzuatmen.“

Auch in diesem Falle haben die Franzosen bewußt unwahre Anklage gegen die deutsche Heeresleitung erhoben. Trotzdem sie selbst in Anwendung giftiger Gase vorangegangen waren, haben sie die Behauptung in die Welt gesetzt, Deutschland verwende tödende Gase: während sie sehr wohl wußten, daß die von den Deutschen verwendeten Gase sehr unangenehm, aber wenig gefährlich einzuatmen sind.“

Französische Flieger über dem Elsaß.

wb. Straßburg, 1. August. Gestern hat ein größeres Flugzeuggeschwader die Gegend von Merxweiler und Walburg heimgesucht. Es sollen 25 Bomben abgeworfen sein, die jedoch keinen Schaden anrichteten, dagegen einige harmlose Landente verwundeten.

Sumberts Zeitung.

wb. Paris, 31. Juli. Das Journal ist von einer Gruppe, an deren Spitze der Senator Charles Humbert steht, gekauft.

worden. Humbert übernimmt vom 16. August ab die Leitung des Blattes.

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 31. Juli. In dem amtlichen Kriegsbericht von gestern abend heißt es u. a.: Im Laufe des 29. Juli bombardierten unsere Flugzeuge erstmals die Eisenbahnlinie Obern-Roulers auf der Höhe von Baschendaal, zweitens die deutschen Bivaks im Gebiete von Longueval westlich von Combres, drittens die deutschen Anlagen auf dem Hügel von Brimont bei Reims, viertens den Militärbahnhof von Chatel-en-Arconnes und fünftens den Bahnhof von Bourbecourt in Lothringen. In der Nacht vom 29. zum 30. Juli bombardierte eines unserer Flugzeuge ein Fabrik in Dornach (Elsass), die erstickende Gase herstellt. Heute bombardierte ein Geschwader den Bahnhof von Freiburg i. Br., ein anderes aus zehn Flugzeugen bestehendes Geschwader des besetzten Lagers von Paris belegte den Bahnhof von Chaumont mit etwa 40 Granaten. Ferner flog ein Geschwader von 45 Flugzeugen heute morgen auf; es hatte die Petrolwerkstätten von Bechelbronn zwischen Sagenau und Weissenburg zum Ziel. Der bewölkte Himmel und häufiger Nebel gestatteten nur Teilen des Geschwaders ihr Ziel zu erreichen. Die Werkstätten von Bechelbronn und die Nebenanlagen erhielten 103 Geschosse. Außerdem wurden sechs Geschosse auf den Bahnhof von Dettweiler bei Pfalzburg und sechs Geschosse auf die Fliegereiwerkstätten von Pfalzburg geworfen. Alle Flugzeuge kehrten zum Abfluggelände zurück.

Der Krieg gegen England.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. London, 31. Juli. (Reuter.) Lloyds meldet: Der Passagierdampfer „Iberian“ von der Levantlinie ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Iberian (5223 Registertonnen) wurde zuerst beschossen und dann torpediert und zum Sinken gebracht. Sieben Personen sind tot, 61 konnten gerettet werden.

wb. London, 31. Juli. (Reuter.) Vier Fischereifahrzeuge aus Lowestoft sind von Unterseebooten versenkt worden; die Besatzungen sind gelandet.

wb. London, 31. Juli. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot hat zwei weitere Fischereifahrzeuge bei Lowestoft versenkt. Die Besatzungen sind gelandet.

tu. Amsterdam, 31. Juli. Der holländische Dampfer „Beyerland“, der von Amsterdam nach Newcastle abgefahren war, berichtet, daß er die Besatzung eines verunglückten Schiffes an Bord genommen habe, das entweder torpediert oder auf eine Mine aufgelaufen war.

Eine wichtige Rede Lloyd Georges.

wb. London, 31. Juli. In einer großen Versammlung in London, in der die Grubenbesitzer und die Gewerkschaften der Bergleute des ganzen Landes vertreten waren, führte Sir John Simon aus, daß die Kohlenförderung jeden Monat um 3 Millionen Tonnen zurückbleibe. Es müßten alle Anstrengungen gemacht werden, um den Ausfall möglichst zu verringern. Es sei wünschenswert, daß an jedem Tage gearbeitet werde. Es sei zu erwägen, ob nicht das Lichtstundengesetz für die Dauer des Krieges aufgehoben sei. Die Regierung appelliere an die Bergleute, die arbeitshemmenden Gewerkschaftsregeln aufzugeben.

Lloyd George sagt: Niemand, der die Zeitungen liest, kann daran zweifeln, daß die Lage ernst, wenn nicht gefährlich ist. Ich spreche das mit Bittern aus. Ich bin selbst weder pessimist noch Optimist, aber ich bemerke wohl die dunklen Wolken, die sich im Osten zusammenballen, und den grauen Himmel, der schwer über Flandern und Frankreich hängt. Seit ich jede Anstrengung notwendig. Die Menschen halten zu sehr an den Annehmlichkeiten des Friedens fest. Geschäft, Vergnügen, Ausflüge, Streiks, alles soll so sein wie gewöhnlich. Löhne und Profite sollen steigen. Die Preise müssen niedrig bleiben. Niemand darf dazu aufgerufen werden, dem Staate zu dienen, wenn er es nicht will. Die Freiheit schließt das Recht ein, sich zu brücken, sich zu vergnügen und die Verteidigung anderen zu überlassen. Das ist aber ein falscher Freiheitsbegriff. Die Gefahr ist groß und unumittelbar. Die britische Demokratie kann, wenn sie sich anstrengt, über alle feindlichen Kräfte triumphieren.

Der Arbeiterführer Smilie beantragte eine Resolution, die besagte, daß die Arbeitgeber und Arbeiter alle Anstrengungen machen müßten, um während des Krieges die Kohlenherzeugung nach Möglichkeit zu steigern. Smilie führte aus, die Arbeiter seien bereit dazu, mit den Arbeitgebern die Lage zu besprechen. Aber wenn die Arbeiter ihre Feiertage aufgeben sollten, so möge die Regierung dafür sorgen, daß sie nicht aus Mangel an Güterwagen zu feiern genötigt würden, wie es jetzt in Dorchester der Fall sei.

Das solle zunächst versucht werden, ehe man von einer Beiseitenschiebung des Lichtstundengesetzes rede.

wb. London, 31. Juli. Die Times schreibt: Wenn wir die feierlichen Mahnungen Lloyd Georges mit den selbstgefälligen Äußerungen Asquiths im Unterhause vergleichen, möchten wir fragen, weshalb die Minister im Parlament in einem anderen Tone als außerhalb des Hauses reden, während der Kanonendonner in den Straßen Warschaus widerhallt und die Westfront unbeweglich bleibt. Das Blatt bemerkt dann, daß in der Unterhausdebatte über die Wehrpflicht der Unionist Amery in seiner Rede, in der er die Regierung der Unentschlossenheit anklagte, zum ersten Male im Parlament das böse Wort Niederlage ausgesprochen habe.

Lloyd George in Glasgow.

tu. Rotterdam, 31. Juli. (Hamb. Fröbl.) In Glasgow ist ein Teil der Munitionsarbeiter in den Streik getreten. Lloyd George ist nach Glasgow abgereist.

Die Engländer wollen sich mehr anstrengen.

wb. London, 31. Juli. Times schreibt in einem Leitartikel: Man kann aus der Ruhe und Entschlossenheit der Russen, die sich durch die schlimme Lage Warschaus nicht aus der Fassung bringen lassen, neuen Mut schöpfen. Die Russen wissen eben so gut, wie wir, daß die Alliierten länger aushalten können, als die Gegner. In Zukunft wird die Aufgabe, die deutsche Gefahr aus der Welt zu schaffen, mehr als bisher auf unseren Schultern ruhen. Wir scheuen nicht davor zurück. (1) Frankreich und Rußland haben die äußerste Kraft entfaltet und fordern jetzt von uns eine kräftigere Unterstützung. Sie erwarten sie nicht vergebens. (2) Wir müssen jede Sehne anspannen. Wenn die Regierung sofort ein Gesetz annähme, durch das jeder Mann im militärischen Alter Soldat werden oder sonstwie dem Staate zu dienen gezwungen würde, würde sich der moralische Einfluß der Erfolge Deutschlands in Rußland sehr vermindern. Wenn eine solche Maßnahme sofort ergriffen würde, würde sie in der ganzen Welt Eindruck machen.

Der Krieg gegen Italien.

Italienischer Ministerrat.

wb. Mailand, 31. Juli. Der Corriere della Sera meldet aus Rom: Gestern abend um 5 Uhr trat der Ministerrat zusammen. Nur Minister Orlando fehlte, der sich zur Front begeben hatte, um seine drei Söhne zu besuchen. Der Ministerrat dauerte bis 1/8 Uhr. Der Kriegsminister berichtete über die militärischen Unternehmungen, der Marineminister über die Tätigkeit zur See. Der Kolonialminister erstattete einen Bericht über die Lage in Tripolitanien und erläuterte die Gründe, die für die Sammlung und Zurückziehung der Truppen auf die besetzten Punkte der Küste bestimmend waren. Mit Rücksicht auf den europäischen Krieg scheint es augenblicklich nicht ratsam, erhebliche Verstärkungen nach Tripolitanien zu entsenden. Die Regierung habe es deshalb für richtig gehalten, eine vorläufige Lösung zu schaffen, bei der innerhalb gewisser Grenzen die Herrschaft in der Kolonie bis zu dem Tage gesichert bleibe, an dem nach Beendigung des europäischen Krieges die politische und militärische Umgestaltung Tripolitaniens in Angriff genommen werden könne. Die Ereignisse in Tripolitanien seien größtenteils der türkisch-deutschen Propaganda zuzuschreiben, sowie der unaufrichtigen Haltung der türkischen Regierung, die den Verpflichtungen des Vertrages von Lausanne nicht nachgekommen sei.

Die „erzberitten“ Italiener.

tu. Frankfurt (Main), 31. Juli. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Newyork berichtet: Oberleutnant die Italiener zehn Monate

Kopf- und Nervenschmerzen.

Meine Schmerzen waren wie weggeblasen. Herr Martin Schmidt, Schumann, Hannover, schreibt: Seit Ende 1913 litt ich an furchtbaren Kopfschmerzen (rechtsseitige Kopfschmerzen). Alle nervenärztlichen Behandlungen halfen nichts, oder nur vorübergehend.



Schließlich wanderten die Schmerzen durch den ganzen Körper, sodaß ich fast am Leben verzweifelte. Schon nach dem Einnehmen von 3 Tabletten waren meine Schmerzen wie weggeblasen. Ich habe den Gebrauch etwa 8 Tage durchgehalten und bin jetzt von meinem Leiden befreit. Ich habe Logal bereits zahlreichen Bekannten empfohlen und überall höre ich nur Lob und Dank dafür. Ich werde nicht verfehlen es weiter zu empfehlen. Logal ist und bleibt ein Radikalmittel.“ Ähnlich berichten viele Hunderte, welche Logal nicht nur bei allen Arten von Nervenschmerzen, sondern auch bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Herenschmerz, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern gebrauchen. Herzlich glänzend begutachtet. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.

Zeit gehabt, sich auf den Krieg vorzubereiten, scheint es doch nicht so erzbereit zu sein, wie man angenommen hat. Jedenfalls hat der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ gestern einen Brief der Italien American Exporting Gesellschaft von Genua gesehen, welche sofort 25000 Kavalleriegewehre wünscht. Sie ist auch mit einer geringeren Zahl zufrieden, nur müssen sie sofort geliefert werden.

Welche Tüde.

wb. Wien, 31. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im italienischen Militärverordnungsblatt vom 19. 6. sind alle im Laufe des April und Mai erfolgten geheimen Einberufungen nunmehr veröffentlicht. Die Durchführungsbefimmungen zu denselben (ausgegeben mit Referatvaterlaß 538 vom 13. 4.) enthalten den Satz: „Da diese Einberufungen nicht zu Ausbildungszwecken erfolgen, wird jeder nicht oder verspätet einrückende als Deserteur erklart.“ Dies geschah zu einer Zeit, wo die italienische Regierung laut ihrem Notbuch erklärte, daß ihre Kompensationsforderungen einzig und allein von dem Wunsche besetzt seien, eine neue und gekräftigte Basis für das Bundesverhältnis mit der Monarchie zu schaffen.

Der Krieg des Islam.

Sollen die Dardanellen aufgegeben werden?

wb. Bern, 31. Juli. Das Berner Tageblatt meldet nach dem Uro in Sofia: General Hamilton hat einen Sonderkurier an Lord Kitcheener gesandt, um ihm mitzuteilen, daß an eine Fortsetzung der Operationen an den Dardanellen nicht zu denken sei. Ein neuer Angriff habe nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn es gelinge, mit einem Balkanstaat ein Abkommen zu treffen, wonach dieser selbst an der Aktion teilnehmen oder aber mindestens den Durchmarsch der russischen Armee gestatten müßte.

Ein türkisches Dementi.

tu. Paris, 31. Juli. Mehrere Pariser Blätter veröffentlichen folgende halbamtliche Note: In anbetracht des Umstandes, daß a. St. verschiedene türkische Persönlichkeiten sich in Lausanne aufhalten, u. a. der ehemalige Justizminister Adnan Edin Effendi, der sich dort einer Operation unterzogen hat, ist mehrfach die Ansicht geäußert worden, daß die türkischen Herren dorthin gekommen wären, um Schritte zum Abschlusse eines Separatfriedens zwischen der Türkei und den Ententemächten zu unternehmen. Hierüber befragt, hat nun der Abgeordnete von Bagdad, Cassim Ebel Effendi, erklärt, daß diese Gerüchte völlig unbegründet seien und daß keine der türkischen Persönlichkeiten mit irgendwelcher diplomatischer Mission betraut sei. Er erklärte weiterhin, daß Konstantinobel durchhalten würde.

Der „Lusitania“-Zwischenfall.

tu. Rotterdam, 31. Juli. (Lok.-Anz.) Aus Newyork wird gebrachtet: Einer Devesche der „Newyork World“ aus Berlin zufolge wird der „Lusitania“-Zwischenfall in Berlin als abgeschlossen betrachtet. Die allgemeine Auffassung der amtlichen deutschen Kreise sei, daß Präsident Wilson durch seine Note absichtlich alle weiteren Verhandlungen abschneiden wollte. Eine Antwort Deutschlands würde die Streitfrage nur verschlimmern und die Spannungen größer machen. Die nicht zu überbrückenden Gegensätze in der beiderseitigen Anschauung seien der Grund, daß weitere Erörterungen nichts nützen können.

Verstärkung der schwedischen Armee.

tu. Kopenhagen, 31. Juli. Eine hier vorliegende Devesche aus Stockholm meldet, daß die schwedische Armee a. St. nicht weniger als 540 000 Mann umfasse, wovon 360 000 Mann aktive Truppen seien. Die schwedische Armee sei mithin seit Beginn des Weltkrieges fast um das Doppelte ihrer ehemaligen Friedenspräsenzstärke gewachsen.

Die Angaben der Devesche basieren auf einer soeben in Stockholm erschienenen Armeekatistik. Die dänischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit den schwedischen Vorsichtsmaßnahmen, die sie in anbetracht der stets unsicheren Haltung Rußlands als durchaus gerechtfertigt bezeichnen.

Die Kaiserin in Ostpreußen.

wb. Königsberg, 31. Juli. Die Kaiserin und die Kronprinzessin besuchten heute von Gumbinnen aus die Städte Willkallen, Schirwindt, Stallwöden und die auf diesem Wege liegenden Ortschaften.

Der eiserne Hindenburg von Berlin.

wb. Berlin, 31. Juli. Auf dem Dönhofsplatz wird eine gewaltige Kolossal-Figur errichtet werden, die unseren Feldmarschall Hindenburg zur Darstellung haben wird. Dem bekannten Bildhauer und Maler Georg Marschall ist der ehrenvolle Auftrag nach seinen Entwürfen zuteil geworden. Die Figur wird in 12 Meter Höhe erstehen, die Enthüllung findet am 28. August, dem Jahrestage der Schlacht bei Tannenberg statt. Die Figur dient zur Nagelung, die Einkünfte sind für die Nationalstiftung, die Stadt Berlin und den Luftfahrerdank bestimmt. Die Geschäftsstelle befindet sich in den Räumen des Luftfahrerdankes Charlottenburg, Joachimstalerstraße 1.

Verschiedenes.

wb. Wien, 31. Juli. Das Militärverordnungsblatt veröffentlicht eine Reihe hoher Auszeichnungen. Danach sind u. a. verliehen dem Kommandanten einer Armeegruppe General der Kavallerie Franz Rohr in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf organisatorischem Gebiet und dem Gebiet des Festigungswesens die Kriegsdecoration zum Orden der Eisernen Krone erster Klasse und dem Feldmarschallleutnant Grafen Stürak in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung in besonderer Verwendung das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdecoration.

wb. Chartres, 31. Juli. Ein Flugzeug stürzte gestern abend hier ab. Der Führer und ein Leutnant wurden schwer verletzt.

wb. Lissabon, 31. Juli. (Meldung der Agence Havas.) Ein Genieunteroffizier der Garnison Lissabon tötete zwei Unteroffiziere, verletzte einen dritten schwer und beging darauf Selbstmord.

Deutsches Reich.

— Durch die Verordnung des Bundesrats vom 23. Juli 1915 (Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers Reichs-Gesetzbl. S. 455) ist zur Durchführung der Vorschriften des Bundesrats über den Verkehr mit Hafer, Gerste, zuderhaltigen Futtermitteln und Kraftfuttermitteln einschließlich der Kleie eine Reichsfuttermittelstelle gegründet, welcher insbesondere die Aufgabe obliegt, für die Sicherung und Verteilung der inländischen Futtermittel zu sorgen. Die neue Reichsstelle hat ihren Sitz Königsgrabenstr. 19, wozu etwaige Einreden zu richten sind.

Lokales.

Strichbera, 2. August 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag.

den 2. August 1915:

Veränderliche Bewölkung, zuweilen zu Niederschlägen neigend.

wb. (Zur Kupfer-Bestandsaufnahme.) In der am 20. Juli veröffentlichten Verfügung W. 1/7. 15. R. R. U. über Bestandsmeldung und Verwertung von Kupfer in Fertigfabrikaten scheint der Ausdruck „gebrauchte und ungebrauchte Fertigfabrikate“ vielfach so verstanden zu werden, als ob Gegenstände, die gegenwärtig in Benutzung sind, nicht meldepflichtig seien. Diese Auffassung ist irrig. Wie aus § 3a und Spalte 3 des Meldebescheines, dessen aufmerksameres Lesen nicht bringend genug empfohlen werden kann, hervorgeht, sind alle Fertigfabrikate zu melden, die gebraucht werden und im Betrieb sind. Die Meldung muß auch dann erfolgen, wenn die Gegenstände unentbehrlich erscheinen und beispielsweise zur Herstellung von Seeresklieferungen gebraucht werden. Der Zweck der Meldung besteht darin, zunächst einen Ueberblick über die Menge und Art der im Lande vorhandenen Kupfermengen in Form von Fertigfabrikaten zu gewinnen. Die Weiterbenutzung und der Verkauf der gemeldeten Gegenstände werden in keiner Weise beeinträchtigt. Diese Bestandsmeldung ist nicht mit einer Beschlagsnahme zu verwechseln. Die Meldepflicht bezieht sich nur auf Gegenstände, die ganz oder teilweise aus Kupfer hergestellt sind. Teile, die aus Kupferlegierungen (Messing, Bronze und dergl.) bestehen, sind nicht meldepflichtig. Bei Gegenständen, die wegen ihres Einbaues zum Zwecke des Wiegens nicht herausgenommen werden können und sich auch der Ausmessung zwecks Berechnung des Gewichtes entziehen, genügt es, das Gewicht, so gut es geht, zu schätzen.

DDOL Das Beste zur Zahnpflege

wb. (Zur Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Galata und Asbest,) sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe, erfahren wir von zuständigen Seite, daß sich in den Meldebörsen 2 und 3 für Deutschland beim Abdruck der Verflügung auf den Rückseiten im § 2 ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen hat. Zur Vermeidung von Unstimmigkeiten und Rückfragen wird darauf hingewiesen, daß nach dem Wortlaut der durch die verordnenden Belehhaber erlassenen Bekanntmachung nur die Klassen 1 bis 7 meldepflichtig und beschlagnehmbar, während alle übrigen Klassen (8 bis 49) nur meldepflichtig sind, wie dies auch auf den Vorderseiten der Meldebörsen deutlich vermerkt ist.

Letzte Telegramme.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 1. August. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug entbrannten gestern erneuert auf zahlreichen Punkten heftige Kämpfe. Unsere Verbündeten warfen den Feind nordwestlich von Dubienka, südlich von Cholm und südlich von Leczna. Nördlich von Lublin wiesen unsere Truppen starke Gegenstöße ab und setzten seither ihre Angriffe fort. Bei Kurow führte eine im Verbande der Armee des Erzherzogs Friedrich Ferdinand stehende deutsche Division zwei hintereinander liegende feindliche Linien. Oesterreichisch-ungarische Truppen erkämpften sich den Weg bis Nowo-Alexandrija. Während hier am Ostufer der Weichsel und bei Lublin der Gegner noch Widerstand leistet, setzt er weiter östlich im Raum bis zum Bug seit heute früh den Rückzug fort. Deutsche Regimenter haben bei seiner Verfolgung Cholm durchschritten.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Nordöstlich von Zwangorod entriß die auf das Ostufer vorgebrungenen deutschen Truppen den Russen einen wichtigen Schützengraben.

Bei den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 527 russische Offiziere und 126 311 Mann als Gefangene eingebracht, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Kleinere Gefechte im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet waren auch gestern für uns von günstigem Ausgang. In der Gegend von Castell Tessino wurden zwei feindliche Kompagnien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von Bersaglieri gegen unsere Stellungen gegenüber dem hohen Trieb (Grenzhöhe östlich des Wäden) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien. Der Sturm unserer Reserven warf jedoch den Feind, welcher namentlich durch unser Artilleriefeuer schwere Verluste erlitt, wieder zurück. An der küstentländischen Front herrschte vom Kragebiet bis einschließlich des Görzer Brückenkopfes, abgesehen von Artilleriefeuer und kleineren feindlichen Angriffsversuchen im Großen Aube, dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholte starke Angriffe gegen den nach Westen vordringenden Teil unserer Stellungen am Rande des Karstplateaus. Westlich Bolaco ist ein Kampf noch nicht abgeschlossen. Ein von Selz und drei von Vermegliano angeleiteter feindlicher Nachantritt wurde unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Schon wieder ein Lustangriff auf Freiburg.

wb. Berlin, 1. August. (Amtlich.) Gestern morgen gegen 6 Uhr erschienen über Freiburg i. B. wiederum sechs feindliche Flieger. Es gelang, eines der Flugzeuge bei Munzingen herunterzuschießen. Zwei leichtverletzte Insassen wurden gefangen genommen.

Beschließung von Compiegne.

to. Genf, 1. August. (L.A.) Die völlig überraschende Beschließung von Compiegne durch schwere deutsche Geschütze vertrieb die seit Kriegsbeginn dort ansässig gewesen französischen und englischen Familien, sowie zahlreiche Sommerfrischler nach Paris,

wo das Bombardement das Tagesgespräch bildet. Fachkritiker vermuten, daß es sich um Geschütze von bisher unbekannter Reichweite handele, die an gewissen, den französischen Fliegern geschickt verborgenen Punkten handeln, falls sie beabsichtigen, bei einer den deutschen Waffen günstigen Wendung im Dissegebiete Schreckschüsse gegen die Pariser Bannmeile abzugeben. Diese Perspektive müsse man mit dem erforderlichen Ernst ins Auge fassen, ohne daß die Hauptstadt, die schon größeren Gefahren ausgesetzt gewesen sei, von panischem Schrecken erfüllt zu sein brauche. Die der Bahnhofsgegend zugeordneten Geschütze verursachten mehrfach große Brände, die vorgestern bei Sonnenuntergang noch fortdauerten. Von den durch deutsche Flugzeuge beschossenen Ortschaften erlitt Nancy den schwersten Schaden. Man schätzt die im dortigen Fliegerpark angerichteten Verwüstungen auf 200 000 Francs. Die neuesten deutschen Fortschritte in den Argonnen und im Priesterwalde werden in der Fachpresse eingehend mit der Mahnung zu erhöhter Gegenwehr erörtert.

Englands Politik gegen die Neutralen.

wb. Kopenhagen, 1. August. Der Grund, weshalb in der letzten Zeit so viele neutrale Schiffe aus Skandinavien mit Banneware versenkt worden sind, ist nach der Ansicht der hiesigen Presse darin zu erblicken, daß England jetzt Kohlen an neutrale Schiffe nur gegen die Verpflichtung ausliefert, Banneware nach England zu bringen. Es liegt auf der Hand, daß England eigene Schiffe nicht der Gefahr aussetzen mag, dafür lieber neutrale Schiffe wählt und nachher noch bei der Versenkung derartiger Schiffe Entrüstung in den neutralen Ländern hervorzurufen versucht.

Deutsch-südwest.

wb. Pretoria, 31. Juli. Amtlich wird gemeldet, daß die Uebergabe der deutschen Truppen in Damaraland befriedigend vor sich ging. Sämtliche deutschen Truppen sind jetzt in den Händen der Unionstruppen.

Ein tödlicher Reinsfall des Bierverbandes vor dem Kriege.

wb. Berlin, 1. August. Die Schweizer Zeitungen berichteten kürzlich über die Beurteilung eines Oesterreichers Saria und eines Schweizers Ehrjam, die seit Jahren ein ebenso eigenartiges wie einträgliches Geschäft von Zürich aus betrieben. Sie fabrizierten nämlich sogenannte geheime Dokumente, die deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsvorbereitungen betrafen, z. B. graphische Eisenbahnfahrpläne, Zeichnungen von Befestigungen, Aufmarschpläne, Marineanlagen usw. und verkauften diese oft recht ungeschickt angefertigten Sachen an Frankreich, Rußland, Italien, Belgien. Das Geschäft ging ausgezeichnet. In sechs bis sieben Jahren hatte die Firma Saria-Ehrjam nachweislich eine Gesamteinnahme von fast 200 000 Francs. Soweit die Aufzeichnungen in den Geschäftsbüchern ergaben, waren die Hauptleidtragenden Rußland, England und Frankreich, daneben standen als Kunden der Firma Belgien und Italien mit kleineren Summen.

Man muß sich nur darüber wundern, daß die Fachleute des heutigen Bierverbandes auf einen so plumpen Schwindel hereinfallen konnten, nur weil die Herren Saria-Ehrjam ihnen sagten, das Material stamme aus dem deutschen und österreichischen Generalstab.

Mangel an Energie und Kraft

belämpft man in überraschender Weise mit Regivan-Tabletten, einem neuartigen, von Ärzten und Publikum glänzend beurteilten Mittel. In Apotheken erhältlich.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

31. Juli.		1. August.	
Barometer	737 mm	Barometer	733 mm
Thermometer	+ 18 C.	Thermometer	+ 22 C.
Höchster Stand	+ 23 "	Höchster Stand	+ 22 "
Tiefster Stand	+ 8 "	Tiefster Stand	+ 7 "
Feuchtigkeitsmesser	48 %	Feuchtigkeitsmesser	32 %

Das Museum des R.G.B. ist geöffnet an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf., Mitglieder des R.G.B., auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11 bis 1/2 1 Uhr, Eintritt frei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit, sowie bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters, des

Brinlich Neukirchen Hausmeisters a. D.

August Pätzold

schreibe ich im Namen aller Hinterbliebenen unseren tiefempfundenen Dank aus.

E. Reuß geb. Pätzold.

Sartau, den 1. August 1915.

Wiege am Dienstag nachmittag von 2 Uhr ab auf dem Bahnhof Rosenau

1 Waggon Pa. Frühkartoffeln

und liefere mit 8,75 Mark frei Haus; bei größeren Posten billiger. Telephon 595. Kurt Koch.

Verbote

über das Auflegen von Riemen usw. an beweglichen Triebwerken empfiehlt „Bote a. d. Rsgb.“

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung des früheren Gemeindebezirks Niederschreibendorf wird am

Donnerstag, d. 14. August cr., nachmittags 5 Uhr,

im Erbischen Gasthose hier selbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen in der Gemeinde-Kanzlei zur Einsicht aus und werden auch im Verpachtungstermine bekannt gegeben. Schreibendorf, den 28. Juli 1915. Der Gemeindevorsteher, Neumann.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung des Gemeindebezirks Hartmannsdorf wird Montag, den 9. August cr., nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gerichtskretscham öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht aus. Hartmannsdorf bei Ruhbank, den 30. Juli 1915.

Der Gemeindevorsteher Kammer.

Zur Kaninchenjagd empfehle

Itis- und Albino-Frettchen. Mojig, Schmiedeberg.

Unser bisheriger Kassierer Michalke in Warmbrunn

ist mit dem 31. Juli 1915 aus unseren Diensten ausgeschieden und sind Zahlungen an diesen nicht mehr zu leisten.

Verwaltung des Gaswerks Warmbrunn.

Rückgratverkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei Erwachsenen und Kindern der verstellbare

Geradehalter „System Kaas“

Preisgekrönt vor Nachahmung wird genannt 17 Internat. Ärzte Kongress.

Prospecte mit ca. 20 Abbildungen gratis. **Franz Menzel** Breslau I. Taschenstr. 9

Empfehle meinen vorzüglich eingetrichteten

Journal-Bezirke

Eintritt jederzeit.

Heinrich Springer, Buchhandlung.

Broche, Amethyst m. Goldfassung, verloren d. 30. 7. in Hermsdorf u. R. Abgeh. gegen Bel. Hermsdorf u. R. bei Wachtmeister Nimpfisch.

Verloren ein grauer Beutel mit 2 Schlüsseln

Stonsdorferstr. bis z. Weinrichschen Ziegelei. Geg. Belohn. abzugeben in der Expedition des „Boten“.

Gebr. Kinderwag. z. verk. Salzgasse 7, 1.

Damenschreibtisch u. weißlackierte runde Gartenbank oder Sessel z. k. gef. Off. unt. F 163 an d. Boten.

Talg, Wachs,

Rüchensfett, Stearinabfälle etc. kauft zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

Roggen — Weizenfutterstroh offeriert frei jeder Stat. Ruhmert, Breslau, Tauenzienstraße Nr. 73. Telephon Nr. 279.

100 Ztr. Haferfütterstroh

Arnsdorf i. Mgh. stehend, verkauft 3,35 Mk. per Ztr. Näh. Ruhmert, Breslau 2. Telephon 279.

Wasserrübensamen,

echte bayerische Ries.-Kannen, 1/2 Kilo 2 Mk., 5 Kilo 17,50 Mk. Wilhelm Julius Knebel.

Gebrauchte Kartoffelmehl-,

Dextrin- und Leimsäcke sind stets vorrätig. Gesl. Anfragen erbitte m. Preisangabe unt. J 166 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Neue Kartoffeln

5 Pfd. 0,45 Mk., 10 " 0,85 " 100 " 8,25 "

Der Verkauf findet Montag, den 2. August, von vormittags 10 Uhr ab Promenade am Brausebad statt.

Obstgesuch!

20 Waggonn Falläpfel, 20 Wagg. Tafeläpfel u. 25 Wagg. haltbare Birnen für Konfervenwerke sucht Jos. z. H. A. Zippel, Kohlfurt.

Sauerkirschen!

stielfrei, zum Einlegen, 1/2 Zentner 5 Mk., Postkorb 2,20 Mk. H. Brückner, Löwenberg GmH.

Echten Schweizer Sahnenbrot, langhaartig, zählig, zur Zucht verkauft Hohenwiese i. R. Nr. 61.

Ca. 50 Brackschafe

zum Weiterfüttern verkauft Dominium Giegersdorf, Kreis Dungsau.

Kleine, drollige Hunde, das Stild 5 Mt., sowie kleine Neuhäuser prsw. z. vkf b. E. Köhler, Biegnitz, Großbeckern Nr. 2.

Arbets-Markt.

Gesuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Bürogehilfe

für Polizeibüro zum 15. Aug. gesucht. Gesuche m. Gehaltsansprüchen unt. H 165 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Schachtarbeiter

für dauernde Arbeit ges. Görlitz, Kanalbau, Winterfeldstraße. Gedor Hüler, Tiefbaugeschäft.

Einige Arbeiter

verlangt Winzer, Boberröhrsdorf.

Eine saubere, ordnungsliebende Frau zu häuslichen Arbeiten für den ganzen Tag sofort gesucht. Carl Friedrich Nachig, Wilhelm Weiner.

Ein Küchenmädchen

findet bei gutem Lohn per bald dauernde Stellung. Hotel „zum goldenen Stern“, Schmiedeberg i. R.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig. 3-3-M. Cof., Friedr. str. 11b z. u. K. W. z. v. b. z. bez. Straußp. 40.

Wohnung

zum 1. September zu beziehen bei 20 Taler jährlicher Miete. Voigtzdorf Nr. 62.

Vereinsnachrichten.

U. B. V. Montagabend Konferenz Stadtbrauerei. Der Vorstand.

Vergnügungen.

Kurttheater Warmbrunn. Montag, den 2. August 1915: Einmaliges Gastspiel des R. R. Hofburgschauspielers Herrn Armin Sepdelmann vom Hofburgtheater in Wien.

Ein Tropfen Gift. Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

von Mettenborn Herr Armin Sepdelmann als Gast.

Kassendöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.